

Haus der Volksbildung Ansbach

Orchester-Konzert
der Dresdner Philharmonie
am Dienstag, 19. November 1940 im Onoldiasaal

Programm-Heft

Das Programm

Herausgeber und Verlag: Haus der Volksbildung e. G. m. b. H. Ansbach

Spielzeit 1940/41

Die Befreiung der Seele vom Alltäglichen, das ist das einzige Programm für alle Instrumentalmusik; es ist ebenso edel als unendlich.

Die reine Instrumentalmusik, wie sie in den Sinfonien, Quartetten, Sonaten unserer großen Meister der Welt geschenkt worden, ist vielleicht die einzige Kunstleistung, in welcher der Deutsche ganz allein dasteht, nicht allein ohne berechtigte, nein, ohne alle Nebenbuhlerschaft.

Ferd. Hiller

STEFAN ANGERER

LEBENSMITTEL

frisch

gut

billig

Das gute deutsche Fachgeschäft für
Textilwaren



*Der Hut der eleganten Dame
ist von*

Ebert.

Martin-Lutherplatz 18

Für Milch gibt es keinen Ersatz

Eiweiß, Fett und Zucker sind die Grundstoffe, die der menschliche Körper zu seiner Erhaltung braucht. Diese drei Stoffe sind in der Milch in einer idealen Zusammensetzung enthalten.

Sie erhalten die Milch täglich frisch gekühlt in allen
Milchverteilungsstellen aus der

Bezirksmolkerei Ansbach e. G. m. b. H.

Stadt und Land spart seit über 100 Jahr

bei der

Stadt- u. Kreissparkasse Ansbach

und deren Zweigstellen

Bruckberg – Flachslanden – Katterbach-Neukirchen

Leutershausen – Lichtenau – Oberdachstetten.

Werdet Theaterring-Teilnehmer!

*Beitritt
jederzeit möglich.*



Paul van Kempen

Empfehlenswerte Gaststätten



Hervorragend
bekömmliche
Qualitätsbiere

Schwarzer Bock

Inh.: Chr. Körber
Bestbekanntes Haus
Küche und Keller von Ruf
Behagliche Fremdenzimmer



Tanzlehrer M. Wabel

lehrt guten Gesellschaftstanz
Privat-Kurse
Einzel-Unterricht
Sonntags Tanz-Abungs-Abende

Verücksichtigen
Sie beim
Einkauf
unsere
Inserenten!

Ehem. Marktgräfl. Hofbräuhaus Ansbach

gegründet 1670

helle und dunkle Qualitätsbiere



Anerkannt gute
Qualitäts-
Biere

Schoberbräu ANSBACH

empfehlte vorzügliche Lagerbiere
hell und dunkel.
Spezialität:
Georgibier und Weihnachtsgold.

Theater-Café

Bekannte kalte Küche
Kaffee · Tee
Weine · Biere

Ihr Rundfunkberater für Ansbach

Bernhard Busch

Serneuf 2015 Musik- u. Radiohaus „Onoldia“ U3straße 3
empfiehlt Ihnen:

Rundfunk-Geräte in technischer Vollkommenheit
Plattenspieler, Schallplatten, Höher Accordeons,
Musikinstrumente, Noten für alle Instrumente.

Brauer Wolf

Die vornehm-behagliche Gaststätte

erwartet Sie. Bekannt durch Güte u. Preiswürdigkeit



Die Dresdner Philharmonie

Dienstag, 19. November 1940 19³⁰ Uhr im Onoldiasaal

3. Abend in Konzert-Platzmiete / 3. Veranstaltung des Kulturrings der HJ

Konzert

Dresdner Philharmonie

Leitung:

Paul van Kempen

Vortragsfolge:

Ludwig van Beethoven: Sinfonie Nr. 8, F-Dur Opus 93

Allegro vivace

Allegretto scherzando

Tempo di menuetto

Allegro vivace

Ludwig van Beethoven: Overtüre Leonore III. Opus 62

Pause

Peter J. Tschaikowsky: Sinfonie Nr. 6, h-moll (Pathétique)

Opus 74

Adagio / Allegro non troppo

Allegro con grazia

Allegro molto vivace

Finale / Adagio lamentoso

Heitere und ernste Sinfonie

Die Sinfonie als die Hauptform der absoluten, d. h. der nicht mit einem Programm belasteten Musik, kann dennoch inhaltsmäßig sehr gegensätzlich sein. Deutlicher kann das kaum zum Ausdruck kommen als in der Gegenüberstellung von Beethovens achter und Tschairowskys sechster Sinfonie. Betrachten wir sie einmal darauf hin!

Man hat die **Beethovensche Achte** mit Recht einen „Triumph des Humors“ genannt. Es ist ein Zeugnis für das rheinische Blut in Beethoven, sie entspringt jenem leichten Sinn, der den Rheinländer vor anderen deutschen Stämmen auszeichnet.

Das gilt vor allem für die drei ersten Sätze. Der erste beginnt mit einem kleinen Spiel zwischen Violinen und Klarinette, einem zärtlichen Geplauder. So leicht und locker dieses Hauptthema ist, an ihm kann man ablesen, was „Einfall“ und „Verarbeitung“ bedeuten. Wir sind nämlich in der glücklichen Lage, bei Beethoven zu wissen, wo der Einfall aufhört und die Arbeit beginnt. Er hat uns in seinen Skizzenbüchern ein kostbares Gut hinterlassen, in ihnen können wir nachlesen, wie er seine Einfälle geformt, wie er um seine Themen gerungen hat. Und gerade dieses scheinbar so leichte Thema dieses ersten Satzes der achten Sinfonie ist nicht auf den ersten Anhieb, sondern erst nach vielen Skizzen und Entwürfen so geworden, wie es heute vor uns steht.

In dieser „Sinfonie der guten Laune“ ist für einen ernsten, langsamen Satz kein Platz. Beethoven ersetzt ihn durch ein „Allegretto scherzando“, er nimmt das Scherzo vorweg. Es ist ein witziges, frohgemutes Plaudern, mit dem er uns da unterhält. Das Thema entnahm Beethoven einem Musikstück, das er an Mälzel, den Erfinder des Metronoms, jenes tickenden Tempozeigers, gerichtet hat. So etwas wie Uhrenticken steckt in diesem zweiten Satz, den man die „vielleicht kostbarste Miniatur unserer sinfonischen Literatur“ genannt hat.

Der dritte Satz ist dann, dem ganzen Charakter der Sinfonie entsprechend, ein Menuett, wie in der Haydnschen Sinfonie. Es klingt wie ein etwas derber Bauerntanz, der im Trio, dem Mittelteil, eine volksliedhafte Episode einschließt. Es ist ein Zwiegespräch zwischen den Hörnern und der Klarinette — eine instrumentale Färbung, die in uns den Gedanken an das Ländliche, an Bauernmusik, an Tanz und Gesang unter der Dorflinde aufkommen läßt.

Auch im vierten Satz herrscht der leichte Ton vor. In das Geigengeräusch kichern Flöten und Oboe. Dann aber kommt ein fremder Ton hinein, auf einen kurzen Augenblick scheint die Stimmung umzuschlagen, so, als ob mitten in einem rauschenden Fest voll Lebenslust und Lebensfreude am Fenster ein bleiches, von Elend zermürbtes Gesicht auftaucht, ein Gespenst. Aber es dauert nur einen Augenblick, das fremde, todtraurige Gesicht verschwindet wie weggewischt, und das Fest nimmt seinen Fortgang.

Ganz anders **Tschairowskys sechste Sinfonie**, die von dem Bruder des Komponisten, Modeste Tschairowsky (der auch sein erster Biograph war),

Sortf. s. nächste Seite

den Beinamen „**Die Pathetische**“ erhielt. Der Komponist hat ihn dann später gebilligt. Was es mit dieser Sinfonie auf sich hat, erfahren wir am besten aus dem Mund des Komponisten, der einmal in einem Brief schreibt: „Ich möchte Dir mitteilen, in welcher angenehmer Stimmung ich mich anlässlich meiner Arbeit hier befinde. Du weißt, daß ich eine im vorigen Herbst zum Teil entworfene, zum Teil instrumentierte Sinfonie vernichtet habe. Ich habe recht getan, denn sie enthielt wenig Gutes und war nur ein leeres Spiel mit Tönen, ohne echte Begeisterung. Auf der Reise kam mir der Gedanke an eine neue Sinfonie, diesmal eine mit einem Programm, aber einem Programm, das allen ein Rätsel bleiben wird. Mögen sie selber dahinter kommen; die Sinfonie soll aber auch so heißen: „**Programmatische Sinfonie**“ (Nr. 6). Dieses Programm ist durch und durch von meinem eigensten Sein erfüllt, so daß ich, unterwegs in Gedanken komponierend, oft heftig weinte. Jetzt heimgekehrt, machte ich mich an die Niederschrift der Entwürfe, und die Arbeit ging mir so schnell, so ungestüm von der Hand, daß in weniger als vier Tagen der erste Satz vollkommen fertiggestellt wurde und die übrigen in meinem Kopf bereits klar umrissen sind. Die Hälfte des dritten Satzes ist bereits fertig. In der Form bringt sie viel Neues, so wird unter anderem das Finale kein lautes Allegro, sondern im Gegenteil ein sehr gedehntes Adagio sein. Du kannst Dir nicht vorstellen, wie selig ich bin, da ich mich überzeugt habe, daß es mit mir noch nicht zu Ende ist und ich noch arbeiten kann. Vielleicht irre ich mich, aber es sieht nicht danach aus.“

Und an seinen Bruder Modeste: „Ich stecke bis zum Halse in meiner Sinfonie. Je weiter ich mit der Instrumentierung komme, um so schwieriger wird sie“. Aber schon bald darauf meldet er dem Neffen: „Die Sinfonie, die ich Dir widmen wollte, macht Fortschritte. Ich bin mit ihrem Inhalt sehr zufrieden, aber unzufrieden oder richtiger, nicht ganz zufrieden, mit der Instrumentierung. Es wird noch nicht ganz so, wie ich es mir vorstellte. Es würde mich nicht wundern, wenn diese Sinfonie, wie ich es ja gewohnt bin, nur geringen Erfolg haben und Schmähungen erdulden sollte; das wäre ja nicht zum ersten Male so. Ich aber halte sie voller Zuversicht für das Beste und vor allem für das aufrichtigste aller meiner Werke. Ich liebe sie so, wie ich noch nie eins meiner musikalischen Kinder geliebt habe.“

In der Tat, die Uraufführung hatte nur geringen Erfolg. Tschairowsky hatte richtig prophezeit. Auch mit seiner Meinung, dieses Werk sei eines seiner besten, hatte er Recht. Und der Erfolg kam. Doch der Verfasser konnte sich nicht mehr darüber freuen. Wenige Tage nach der ersten Aufführung trank Tschairowsky das todbringende Glas Wasser.

So hatte er sich selbst sein Requiem geschrieben. Und mit doppeltem Recht heißt die Sinfonie die „**Pathetische**“. Sie ist es besonders im ersten und im letzten Satz. Der erste Satz mit seinem düsteren ersten Thema und der, von unsagbarer, aber unter Tränen lächelnder Wehmut kündenden zweiten Themen-

Schluß s. nächste Seite

gruppe ist ganz im klassischen, also dualistisch-gegenständlichen Sinne aufgebaut, Durchführung und Reprise sind deutlicher als in anderen Sinfonien des Meisters erkennbar. Die Tota trägt den Charakter eines Trauermarsches. Welch ein Gegensatz dazu der graziöse zweite Satz, den man in Rußland den „ $\frac{5}{4}$ -Walzer“ nennt, mit seinem unendlich traurigen Trio. Und dann, eine kühne Neuerung, ein Scherzo mit einem donnernden, gewaltigen, sich mächtig steigenden, sich überstürzenden, fortreisenden Marsch. Und aus diesem Überschwang geht es in die aufstöhnende Trostlosigkeit des Finales.

So ist diese Sinfonie bezeichnend für Tschairowski, dessen 100. Geburtstag wir am 7. Mai d. J. begingen. Bezeichnend in ihrer musikalischen Eingänglichkeit, in ihren Gegensätzen, die so charakteristisch für alle seine Werke, für die anderen Sinfonien, für das Klavierkonzert und seine Kammermusik, sind.

Ein „Programm, das allen ein Rätsel bleiben wird“, das ist eine schöne Formulierung für die absolute Musik, die ja auch nicht ohne Inhalt sein kann. Je stärker dieses Inhaltsmäßige betont ist, desto leichter verständlich wird ein solches Werk der absoluten Musik sein.

Die dritte „Leonoren“-Ouvertüre, die in unserm Programm zu der heiteren und zu der ernstesten Sinfonie hinzutritt, ist im Gegensatz zu den beiden Werken, wie fast alle Ouvertüren, Programm Musik. Ihr Programm ist der Inhalt der Oper. Ihn erfahren wir, zusammengefaßt, konzentriert, aus der Ouvertüre. Beethoven hat zu seiner Oper „Fidelio“, die er eigentlich „Leonore“ nennen wollte, vier Ouvertüren geschrieben. Die erste gefiel nicht. Da schrieb er eine zweite. Diese aber genügte ihm nicht. Und so schrieb er die dritte, die sogenannte „Große“. Dann aber fand er, daß diese Ouvertüre zu vielsagend sei, daß sie die ganze Oper schon in sich enthielte, daß sie sozusagen die Oper überflüssig mache, und daraufhin schrieb er die leichte E-Dur-Ouvertüre, die man heute als Vorspiel der Oper hört.

So erleben wir also in dieser dritten „Leonoren“-Ouvertüre den ganzen „Fidelio“, den Sieg über Tyrannenmacht und Tyrannenwillkür. Eingangs hören wir die Klage Florestans, des von seinem politischen Gegner ins Gefängnis geworfenen Mannes. In dem folgenden schnelleren Teil wird der Kampf Leonorens geschildert. Ein Trompetensignal kündigt die Rettung an. Der Gatte wird befreit. Die Liebe hat gesiegt. Jubel ist der strahlende Ausklang der Tondichtung, mit der Beethoven der Gattenliebe ein Denkmal gesetzt hat, unvergänglicher als Erz....

In der Gegenüberstellung mit seiner achten Sinfonie zeigt diese Ouvertüre zugleich die ganze geistige und musikalische Reichweite des Beethovenschen Genius an.

Dr. Karl Laug (Dresden).

Unsere nächsten Veranstaltungen:

Donnerstag, 21. November 19³⁰ Uhr im Volkshaus

außer Theater-Platzmiete

Opern-Gastspiel

Die Bohème

Oper in drei Aufzügen von G. Giacosa und L. Illica

Musik von Giacomo Puccini

Musikalische Leitung:

Staatskapellmeister Bertil Wehelsberger (Staatsoper München)

Besetzung: Erste Kräfte der Staatsoper München

Dienstag, 26. November 19³⁰ Uhr im Volkshaus

5. Vorstellung in Theater-Platzmiete

Berliner Ensemble-Gastspiel

Reisebegleiterin gesucht . . .

Lustspiel in drei Akten von Heinz Kimmmer

In der Hauptrolle: Charlotte Susa

Samstag, 30. November 19³⁰ Uhr im Onoldiasaal

außer Konzert-Platzmiete

Konzert

Barnabas v. Géczy

mit seinem Orchester

Mittwoch, 11. Dezember 19³⁰ Uhr im Festsaal v. „Vaterland“

außer Konzert-Platzmiete

Kammermusik-Abend

Kölner Kunkel-Quartett

mit P. Gloger (Klarinette)

Johann Baumann - Ansbach

HOCH- TIEF- EISENBETONBAU - STRASSEN- U. TEERBAU

Merckstraße 5

Ruf: 2643

Berücksichtigen Sie beim
Einkauf die Inserenten
dieses Programmheftes!

Karl Hüttinger

Maximilianstr. 28

Spezialgeschäft für Herren-,
Damen- und Kinderwäsche

Strümpfe · Trikotagen · Modewaren

Bei

Karl Klein

kauft man gut ein

Tuch-, Manufaktur-
und Modewaren

MAX IRG

Gegr. 1899

Ruf: 2548

Dekatieranstalt

FÄRBEREI / CHEM. REINIGUNG

DAMPFWASCHANSTALT

ANSBACH

Kanalstr. 5/15a

Moderne

Heißmangel

Möbel!
WALD
MÖBELWERKSTÄTTEN UND HANDLUNG
ANTON SCHERER
FÜRTH i.B. aber nur
HALTESTELLE · LUISENSTR.
STÄNDIG cirka 200 ZIMMER u. 80 KÜCHEN am LAGER
NORDSTRASSE 4

Kohlen u. Holz

immer gut und preiswert

JOH. Seiler Sohn

Ansbach, Brauhausstraße 26



Lebensmittel
erhalten Sie
in allen Stadtteilen

Wäsche * Trikotagen
Strümpfe

bekannt gut u. preiswert

Chemnitzer Strumpfvertrieb

Cilly Fischer
Kronenstraße

DAS HAUS
FÜR MODISCHE NEUHEITEN



Friedrich Ohr



Das größte und
führende Haus
für moderne
Haarkunst und
Kosmetik

L. Ammesdörfer
ANSBACH
— an der Schloßbrücke —
Feine Schreibwaren
Bürobedarf

Beratung über zweckmäßige Verwendung von:

GAS

STROM

WASSER

für Industrie, Gewerbe und Haushalt durch die

Städt. Werke Ansbach

Ausstellungs- u. Vorführungsraum während der Dienststunden geöffnet

TRADT & BÖTTGER

Ansbach - Würzburgerstr. 40

Fernruf 2073

Ausführung aller

Hochbau-, Tiefbau-

und

Zimmerei-Arbeiten

Ist Dein

Haus

luftschutzbereit?

Gustav Lichdi

Lebensmittel

Feinkost

Weine



Damenkleidung
u. Stoffe jeder Art

Einkauf
schafft
Arbeit!

KOHLLEN
bei
Widder

Maximilianstr. 8 / Ruf 2035

Bauwarenvertrieb

Theo Silberhorn

Ansbach Telefon 2493
Kohlen / Bauwaren
Lager: Hermann Göringstr. 24 u. Draisstr.

Fritz Sperck

Ansbach, Neustadt 23

Das Spezialgeschäft
für Handschuhe, Strümpfe
und Herrenartikel

Verbrauchergenossenschaft
Ansbach e. G. m. b. H.

Gegr. 1874 Unterer Markt 20

Leistungsfähiges Unternehmen
Mitglied kann jeder
Volksgenosse werden.

Schreibarbeiten

werden prompt und billig
ausgeführt von

Karl Pelzer · Ansbach

Reklame - Verlag

Telefon 2294

Neustadt 31

SPENDET

für das

Winterhilfswerk des Roten Kreuzes!

Herausgeber und Verlag:

Haus der Volksbildung, e. G. m. b. H. Ansbach, Telefon 2530

Vorstand: Wilhelm Wolf (Vors.), Max Weiß, Hans Stingl

Für den Text verantwortlich: Max Weiß, Ansbach, Telefon 2530

Für den Anzeigenteil verantwortlich: Karl Pelzer, Reklameverlag, Ansbach, Telefon 2294

Druck: J. M. Belzner, Ansbach. — M. A.: 535. — 3. St. Preisliste 3 gültig.

